

Sveučilište u Zagrebu  
Filozofski fakultet  
Odsjek za germanistiku  
Kulturološki smjer

Hermina Reicher

Deutsch in Zagreb am Beispiel von August  
Šenoas *Zagrebulje*

Diplomski rad

Mentor: dr. sc. Velimir Piškorec

Zagreb, rujan 2015.

**Inhalt:**

1. Einführung	3
1.1 Frühere Forschungen	3
1.2 Geschichte - Einfluss der deutschen Sprache auf Zagreb	5
2. Theorie	7
2.1 Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit	7
2.2 Kodewechsel	9
2.3 Entlehnungen und Lehnwortforschung	10
3. Šenoa im Kontext der deutsch-kroatischen Kontakte	13
3.1 Šenoas Leben	13
3.2 Šenoas Einstellungen zur deutschen Sprache	15
4. Analyse	18
4.1 Kodewechsel in <i>Zagrebulje</i>	18
4.2 Deutsches Lehnwort in <i>Zagrebulje</i>	24
4.2.1 Indirekte Entlehnungen	24
4.2.2 Glossar der Germanismen	29
5. Diskussion und Schlussfolgerung	38
6. Literaturverzeichnis	40

## 1. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit wird der kroatische Autor August Šenoa, bzw. deutsches Lehngut in seinen Feuilletons *Zagrebulje* thematisiert, die von 1866 bis 1880 veröffentlicht wurden. Obwohl nicht mehr offiziell, übte die deutsche Sprache während dieser Zeit noch immer großen Einfluss auf die sprachliche Situation in Zagreb aus. Šenoa hatte aber ein besonderes Verhältnis zur deutschen Sprache, und obwohl er selbst deutscher Abstammung war, nahm er eine sehr kritische Stellung zu Elementen der deutschen und österreichischen Kultur in Zagreb. Das Ziel dieser Arbeit ist es zu zeigen, inwiefern sich die komplexe sprachliche Realität seiner Zeit in seinen Feuilletons spiegelt. Bekannt ist es, dass das deutsche Lehngut in der alten Zagreber Mundart umfangreich ist, aber bei Šenoa sieht die Situation anders.

Im einleitenden Teil der Arbeit werden einige frühere Forschungen zum Thema erwähnt, sowie die Geschichte, bzw. die sprachliche Situation in Zagreb im 19. Jahrhundert mit Bezug auf die deutsche Sprache. Im zweiten Teil werden die wichtigsten theoretischen Begriffe dargestellt, die das Thema betreffen: Sprachkontakt, Mehrsprachigkeit, Kodechsel- und Lehnwortforschung. Im dritten Teil wird Šenoas Leben thematisiert, damit erklärt wird, warum er im Kontext der deutsch-kroatischen Sprachkontakte seiner Zeit wichtig ist. In diesem Kapitel werden auch seine Einstellungen zur deutschen Sprache mit Beispielen aus dem Text erwähnt. Das vierte Kapitel bezieht sich auf die Analyse des Korpus und wird in zwei Teilen unterteilt: Kodewechselerscheinungen und Lehnwörter. Am Ende befindet sich die Diskussion der analysierten Daten und Schlussfolgerung.

### 1.1 Frühere Forschungen

Da aus historischen Gründen der Einfluss der deutschen Sprache auf das Kroatische ziemlich groß war, gibt es auch verschiedene Forschungen, die sich mit dem Thema des deutsch-kroatischen Sprachkontakts beschäftigen. Im Folgenden werde ich nur einige erwähnen.

Schon 1960 gibt Schneeweis in seiner Arbeit *Die deutschen Lehnwörter im Serbokroatischen in kulturgeschichtlicher Sicht* einen ausführlichen Überblick über das

deutsche Lehngut im Serbokroatischen, wobei die Germanismen nach Sachgruppen geordnet sind. Da das Deutsche in hohem Maße das nordwestliche, bzw. das kajkavische Gebiet Kroatiens beeinflusste, entstehen mehrere Arbeiten zu diesem Thema, wie zum Beispiel die von Piškorec, *Deutsches Lehngut in der kajkavisch-kroatischen Mundart von Đurđevac in Kroatien* (1997), und *Germanizmi u govorima đurđevačke Podravine* (2005). Weiterhin beschäftigt sich Štebih Golub mit dem deutschen Lehngut in der kajkavischen Mundart *Germanizmi u kajkavskome književnom jeziku* (2010), während Novak in seiner Studie *Višejezičnost i kolektivni identiteti iliraca : jezične biografije Dragojle Jarnević, Ljudevita Gaja i Ivana Kukuljevića Sakcinskoga* (2012) die Sprachbiographien der Mitglieder der Illyrischen Bewegung rekonstruiert. Die deutsche Sprache übte auch großen Einfluss auf die Mundart von Stadt Osijek aus, obwohl unter anderen Bedingungen als im nordwestlichen Teil Kroatiens. Der Einfluss der sogenannten Esseker Mundart wird von Binder in seiner Arbeit *Njemačke posuđenice u hrvatskom govoru Osijeka* (2006) erforscht und dargestellt.

Was die Agramer Mundart angeht, wird eine der deskriptiven Studien der Zagreber kajkavischen Mundart, *A Zagreb Kajkavian Dialect* (1966), von Magner veröffentlicht, in der er die vielen Besonderheiten des damals urbanen Zagreber Kajkavischen beschrieb. In seiner Beschreibung von Zagreber Wortschatz, neben vieler Wörter ungarischer, französischer und italienischer Herkunft, erwähnt Magner (von etwa 1100 gelisteten) sogar 850 Wörter deutscher Herkunft, die in einer separaten Liste erwähnt werden, um zu zeigen, wie groß der Einfluss des Deutschen auf die Zagreber Mundart war. Šojat et al. (1998) vergegenwärtigten und erweiterten die Beschreibung der Zagreber Mundart in der Monographie *Zagrebački kaj:govor grada i prigradskih naselja*, in der sie auch die Zagreber Stadtrandsiedlungen in der Deskription anschließen. Glovacki-Bernardi beschreibt das deutsche Lehngut in der Zagreber Umgangssprache des 20. Jahrhunderts in *Deutsche Lehnwörter in der Stadtsprache von Zagreb* (1998). Weiterhin veröffentlicht Glovacki-Bernardi auch der Wörterbuch der deutschen Lehnwörter in Zagreber Mundart: *Agramer : Rječnik njemačkih posuđenica u zagrebačkom govoru = Wörterbuch der deutschen Lehnwörter in der Stadtsprache von Zagreb* (2013).

## 1.2 Geschichte - Einfluss der deutschen Sprache auf Zagreb

Seit Jahrhunderten war das wichtigste Merkmal der Zagreber Mundart genau die Rezeption vieler Lehnwörter aus den Sprachen, mit denen Zagreb im Kontakt war. Žepić erklärt, dass schon im 15. Jahrhundert die „ständige Anwesenheit und ununterbrochene Zuwanderung fremder Bevölkerung in kroatische Städte“ die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zum deutschsprachigen Raum wesentlich verstärkten (Žepić 2002: 214). Das Jahr 1527, in dem der Habsburger Ferdinand I. unter anderem auch kroatischer König geworden war, „markierte auch den Anfang einer festen und dauernden Bindung Kroatiens an Österreich“ (Žepić 2002: 214). Die Beziehung zu den Habsburgern dauerte ununterbrochen bis zum endgültigen Zerfall der Monarchie im Jahre 1918.

1901 beschreibt Deželić in seinem Werk *Iz njemačkoga Zagreba: prinos kulturnoj povjesti Hrvata* wie die Situation in Zagreb in früherem Jahrhundert aussah. Obwohl die Germanisierung („germanština“) seit je Zagreb und Kroatien stark beeinflusste, besonders in 18. Jahrhundert verstärkte sich der deutsche Einfluss noch mehr. Bis 1785 war Latein die offizielle Sprache für alle administrativen Tätigkeiten, aber dann wird diese Rolle von der deutschen Sprache übernommen (Deželić 1901: 4). Jernej, Glovacki-Bernardi und Sujoldžić betonen auch, dass das Deutsche damit auch das gesellschaftliche Prestige bekam (Jernej, Glovacki-Bernardi und Sujoldžić 2012: 328):

Later, just as in the rest of Europe, in Croatia Latin was replaced by other languages, which in that period had the status of socially prestigious idioms: in Croatia it was German, while for example in Germany it was French.

Kroatisch wurde aber immer mehr zugunsten des Deutschen, als auch des Ungarischen, zurückgedrängt. Wichtig zu erwähnen in diesem Kontext ist auch die Zeit der Illyrischen Bewegung, die der Zeit Šenoas voranging. In den 1830er Jahren begann die Illyrische Bewegung und die Kroatische Nationale Wiedergeburt (Hrvatski narodni preporod), in der sich, infolge der zunehmenden Germanisierung und Magyarisierung, eine Gruppe von Intellektuellen für die Schaffung der kroatischen Standardsprache und Förderung der kroatischen Kultur einsetzte. Ausführlich thematisiert wurde diese Zeit der kroatischen Geschichte in Kristian Novaks *Višejezičnost i kolektivni identiteti iliraca : jezične biografije Dragojle Jarnević, Ljudevita Gaja i Ivana Kukuljevića Sakcinskoga* (2012). Die Sprache war ein nötiges Instrument der Zentralisation, das die verschiedenen Völker der Monarchie

vereinigen sollte. Diese Politik erwies sich am Ende nicht als widerstandsfähig, obwohl sie tiefe Spuren in der kroatischen soziolinguistischen Landschaft hinterließ:

Iako je Monarhija doduše ponudila možda prvi održivi model višejezične države, on je bio osuđen na propast zato što je njezina centralistička struktura moći znatno oslabila poslije građanske revolucije 1848. godine i poslije Nagodbe 1867. godine, i to upravo zbog profiliranja multietničkog društva te zbog jačanja nacionalizma (Novak 2012: 23).

Novak betont in seiner Arbeit auch eine interessante paradoxe Erscheinung. Gerade die Autoren, die sich für die Verwendung der kroatischen Sprache einsetzten, schrieben viele ihrer Arbeiten auf Deutsch, was auch von Jernej et al. erwähnt wird: „At that time German was the only way of communication among educated people, the leaders of the Illyrian movement included, although they were exactly the ones fighting for the purity of the Croatian language“ (Jernej et al. 2012: 335).

Im Jahr 1850 begann die Zeit des Bachschen Absolutismus, genannt nach dem österreichischen Minister Alexander von Bach, und seine Regierung dauerte bis zum Jahr 1859. Die Zeit dieser Regierung wurde durch starken Zentralismus und offene Germanisierung gekennzeichnet: „Crno doba absolutizma doneslo je i Zagrebu novi procvat germanštine“ (Deželić 1901: 57). Die deutsche Sprache wurde in allen öffentlichen Diensten eingeführt, wobei die Kroaten, die keine Deutschkenntnisse hatten, von diesen Stellen entfernt wurden; später wurde Deutsch auch in den Grundschulen eingeführt: „Buduć da se to nekim Hrvatima učini uz kosu, oni budu kao ljudi nelojalni odpušteni, kao i oni, koji zbilja ne znadijahu njemački. Mjesto njih nagrne tudjinčad, sa sve četiri strane svijeta, vješta ne baš stvari nego novom jeziku, a to je bilo dosta“ (Deželić 1901: 57). Die vor Kurzem stattfindende Illyrische Bewegung schien zu dieser Zeit als seien die Bemühungen umsonst gewesen:

Veliki dio hrv. omladine, odgojivane sistematično i osobitom pažnjom Bachova nastojanja, kao i pomnijom radnjom tirolskih kulturatora, priljubi germanizam, čemu nije baš trebalo velikoga napora, da prodre u gradjanstvo, pošto je tek nedavno probudjen duh narodni njoš slabi korjen uhvatio kod tolikog stranog življa, te nejačak malaksao u novom pokretu njemačke tendenciozne centralizacije (Deželić 1901: 62).

Nach dem Jahr 1860 verringerte sich allmählich der Einfluss der deutschen Sprache, aber es war noch lange präsent in der Mundart der Zagreber Bürger.

Die „politische Bindung Kroatiens an Österreich, Anwesenheit österreichischer Offiziere in der Militärgrenze, ununterbrochene Zuwanderung von Bürgern mit verschiedenen Berufen aus dem deutschen Sprachraum in kroatische Städte“ führten zu wesentlichen soziolinguistischen Veränderungen in Kroatien (Žepić 2002: 215). Deutsch war die bevorzugte Sprache der Adel, während Kroatisch die Sprache der Dienerschaft und der niederen Gesellschaftsschichten blieb. Nach Žepić war „der Gebrauch der deutschen Sprache in der zweiten Hälfte des 18. im fast ganzen 19. Jahrhundert war so verbreitet, dass in Kroatien eine Art Bilingualismus herrschte“ (Žepić 2002: 219). Obwohl sich mit der Zeit der sprachliche und kulturelle Einfluss Österreichs, bzw. Wiens auf Kroatien verringerte, blieb die deutsche Sprache noch lange Zeit die Lingua franca der Monarchie. Auch das bekannte Zitat von Hermann Hirt (1896) stellt die Situation in Kroatien am Ende 19. Jahrhunderts dar:

In ganz Kroatien wird man kaum daran erinnert, dass man das deutsche Sprachgebiet verlassen hat, steht es doch seit Jahrhunderten unter dem Einfluss der deutschen Kultur; aber mit dem Betreten des bosnischen Bodens befindet man sich in Orient (in Žepić 2002: 215).

## **2. Theorie**

### **2.1 Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit**

Žepić betont, dass sich die Menschheit seit je in Sprachgemeinschaften gliedert: „Die gemeinsame Sprache ist jene Bindung, die Menschen auf innigste zusammenhält und gegenüber allen anderen Sprachgemeinschaften fast unüberbrückbare nationale und nationalistische Schranken schafft“ (Žepić 2002: 210). Weiterhin sagt er:

Aber auch die Sprachgemeinschaften sind gezwungen, im Kontakt mit anderen Sprachgemeinschaften zu leben. Diese Kontakte sind vorwiegend Konflikte, wofür die dreitausendjährige Geschichte der europäischen Zivilisation, aber auch unsere Gegenwart zahllose Beispiele liefern können (Žepić 2002: 210).

Riehl bietet eine breite Definition des Begriffs an: „Sprachkontakt ist immer da, wo verschiedene Sprachen oder Varietäten einer Sprache aufeinander treffen, entweder im Kopf eines mehrsprachigen Sprechers oder in mehrsprachigen Gruppen“ (Riehl 2009: 12). Weiterhin erklärt Riehl, dass der Begriff *Sprachkontakt* häufig in Abgrenzung gegenüber dem Begriff *Mehrsprachigkeit* verwendet wird: ‚Sprachkontakt‘ rückt die beteiligten Sprachen ins Zentrum der Aufmerksamkeit, ‚Mehrsprachigkeit‘ dagegen die Eigenschaften der Menschen, die diese Sprachen sprechen, oder Gruppen, in denen diese Sprachen gesprochen werden“ (Riehl 2009: 11). Die zwei Begriffe sind aber eng verbunden, weil die Mehrsprachigkeit eigentlich den Sprachkontakt ermöglicht.

Nach Weinreich (1976) wird die Mehrsprachigkeit auf folgende Weise definiert: „Wenn ein und dasselbe Individuum imstande ist, zwei oder mehrere Sprachen abwechselnd zu gebrauchen, wird er als zwei- oder mehrsprachig bezeichnet“ (in Piškorec 1997: 17). So kommt dann auch der Sprachkontakt zustande: „Wenn zwei oder mehrere Sprachen von ein- und denselben Personen abwechselnd gebraucht werden, werden sie als miteinander in Kontakt stehend bezeichnet“ (Weinreich 1976, in Piškorec 1997: 18).

Es wird zwischen mehreren Typen von Mehrsprachigkeit unterschieden. Els Oksar (1980) definiert *die individuelle Mehrsprachigkeit* funktional: „Mehrsprachigkeit (...) setzt voraus, dass der Mehrsprachige in den meisten Situationen ohne weiteres von der einen Sprache zur anderen umschalten kann, wenn es nötig ist“, wobei auch betont wird, dass die Personen in einer der Sprachen, bzw. Koden mehr oder weniger eloquent sein können (in Riehl 2009: 60). Individuelle Mehrsprachigkeit kann auf verschiedene Weisen erworben werden — „ungesteuert durch die Umwelt und gesteuert im Unterricht“ (Riehl 2009: 89). Häufig werden aber die beiden Arten miteinander kombiniert, wie es am Beispiel der mehrsprachigen Situation im 19. Jahrhundert in Zagreb zu beobachten ist. Daneben erwähnt Riehl auch *institutionelle Mehrsprachigkeit*, wobei die Dienste der Verwaltung einer Stadt, eines Bezirks oder eines Landes bzw. einer Organisation in mehreren Sprachen geleistet werden (Riehl 2009: 60). So wurde in Zagreb, während der Bachschen Regierung, Deutsch als obligatorische Sprache im öffentlichen Dienst eingeführt. Mit Bezug auf Zagreb ist weiterhin die *gesellschaftliche* oder *territoriale Mehrsprachigkeit* wichtig zu erwähnen, die sich im Allgemeinen auf Situationen, bei denen auf ein und demselben Territorium mehrere Sprachen gesprochen werden, bezieht (Riehl 2009: 60). Bei der gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit differenziert man zwischen mehreren Untertypen, wobei die Verhältnisse in Zagreb im 19. Jahrhundert zu der Kategorie der „mehrsprachigen Staaten mit

Territorialprinzip“ gehören würden (Riehl 2009: 61). Soler (1998) erklärt aber, dass mehrsprachige Staaten nicht automatisch mehrsprachige Menschen bedingen: „Erst wenn eine Sprachgruppe klein und geographisch, wirtschaftlich oder organisatorisch in einer größeren eingebettet ist und deren Sprache nicht alle Bereiche umfasst, müssen alle Mitglieder mehrsprachig werden“ (in Riehl 2009: 61). So mussten die Kroaten, neben ihrer Muttersprache auch andere Sprachen der Monarchie beherrschen, vor allem das Deutsche.

## 2.2 Kodewechsel

Der Begriff *Code-switching*, oder *Kodewechsel*, ist umstritten. Die Erscheinungen, bei denen man in zwei Sprachen zwischen ganzen Phrasen oder Teilsätzen wechselt, nennt man Code-switching; wenn es sich aber um nur ein Wort handelt, gilt das nach einigen Autoren auch als Beispiel des Kodewechsels, nach anderen als Entlehnung (Riehl 2009: 38). Wichtig zu erwähnen sind hier auch die *Ad-hoc-Entlehnungen*, die morphologisch und syntaktisch in die Nehmersprache integriert sind und nur bei einem Sprecher oder wenigen anderen vorkommen (Riehl 2009: 38).

Was die Motivationen angeht, unterscheidet Riehl zwischen funktionalem und nicht-funktionalem Code-switching; das erste wird von äußeren Faktoren eingesetzt, wobei das zweite psychologisch motiviert ist, bzw. ohne direkte Absicht des Sprechers (Riehl 2009: 23-25). Novak und Piškorec betonen die Komplexität der Analyse der Funktionen und Motivationen, weil sie nicht unmittelbar empirisch zugänglich sind:

Mit anderen Worten, das Warum eines Kodewechsels ist in der Regel nicht auf Grund vorhandener Textdaten erschliessbar, in denen Kodewechselerscheinungen dokumentiert werden, sondern bedarf der Berücksichtigung vieler sozio- und psycholinguistischer, d.h. den Interaktionskontext bestimmender Faktoren (Novak, Piškorec 2006: 55).

Andererseits versucht man bei der grammatischen Bestimmung von Code-Switching „festzustellen, an welcher Stelle im Satz oder innerhalb einer Phrase man von einer Sprache in die andere wechseln kann“ (Riehl 2009: 31). Riehl unterscheidet zwischen dem intersententiellen, dem Wechsel zwischen Sätzen, an Satzgrenzen oder nach einem Teilsatz, und intrasententiellen Code-switching: innerhalb einer Satzeinheit (Riehl 2009: 31). Als eine der wichtigsten Theorien, die sich mit der grammatischen Bestimmung von Code-switching befassen, erwähnt Riehl das *Matrix Language Frame Model* (MLF) von Carol Myers

Scotton und ihren Mitarbeitern (2002, 2006) (Riehl 2009: 31). Die Matrixsprache gibt „den morphosyntaktischen Rahmen für die Äusserung vor, d.h. die Reihenfolge der Satzglieder und der Morpheme (also welche 'Grammatik' gebraucht wird) und die andere Sprache wird darin 'eingebettet' (= *embedded language*)“ (Riehl 2009: 31). Die eingebettete Sprache kann manchmal auch die sogenannten „Inseln“ bilden, d.h. längere Einheiten, die innerhalb der Matrixsprache auftreten, wobei die zwei Sprachen ihre Matrixrolle auch tauschen können (Riehl 2009: 32).

### 2.3 Entlehnungen und Lehnwortforschung

Da die Mehrsprachigkeit den Sprachkontakt bedingt, so bedingt sie auch die Übernahme von Wörtern aus einer Sprache in der andere:

Zur Übernahme von Lehnwörtern kann es nur bei ganz bestimmten kulturellen Konstellationen kommen. Unbedingte Voraussetzung ist ein Bilingualismus, der weite Kreise der kulturell- und damit in der Regel auch sozial höchstehenden Schichten des Volkes erfasst (Glovacki-Bernardi 1998: 107).

Die Sprecher werden dann der Ort des eigentlichen Sprachkontakts. Da sie die Kenntnisse mehrerer Sprachsysteme besitzen, ermöglichen sie die Wörterübernahme aus einem Sprachsystem in das andere: „Lehnwörter kommen nämlich nur dann zustande, wenn ein Sprecher an zwei verschiedenen Sprachsystemen partizipiert, wobei bereits eine minimale Partizipation ausreicht“ (Glovacki-Bernardi 1998: 107).

Der Wortschatz erweist sich dabei als am ehesten von Entlehnungserscheinungen betroffen: „Theoretisch gibt es keine Teilsysteme der Sprache, die gegen Interferenzen unempfindlich wären, in der Praxis zeigt sich die Lexik als der Bereich, bei dem sie am häufigsten vorkommen“ (Glovacki Bernardi 1998: 100). Piškorec erklärt, dass bei der lexikalischen Beeinflussung die denotative Funktion im Vordergrund steht: „Für einen Sprecher mit der Erstsprache X, der eine Sprache Y wahrnimmt (hört oder lernt), sind die lexikalischen Elemente der Sprache Y wegen ihrer expliziten Bezogenheit zur außersprachlichen Wirklichkeit am leichtesten zu erfassen und zu erlernen“ (Piškorec 1997: 27). Die Zahl der Entlehnungen im allgemeinen Sprachgebrauch einer mehrsprachigen Gesellschaft hängt von mehreren Faktoren ab, wie z.B. vom kommunikativen Verhalten, d.h. von der Häufigkeit des Wechsels zwischen der Sprachen, von den sozialen Netzwerken,

d.h. von der Umgang mit den Sprechern der jeweiligen Sprache oder auch vom Prestige der jeweiligen Sprache (Riehl 2009: 32).

Da das nordwestliche Gebiet Kroatiens lange Zeit unter dem Einfluss der deutschen, bzw. österreichischen Kultur stand, gibt es in der kroatischen Sprache zahlreiche Germanismen. Die Bezeichnungen *Germanismus* oder *deutsches Lehnwort* werden von den meisten Autoren, die sich mit dem deutsch-kroatischen Sprachkontakt befassen, als „alle deutschen Wörter, die direkt oder indirekt aus dem Deutschen ins Kroatische entlehnt wurden“ verstanden (Stojić 2006: 39). Die Begriffe werden noch weiter in verschiedene Kategorien unterteilt. Babić (1990) unterscheidet zwischen echten Germanismen, d.h. den direkt aus dem Deutschen ins Kroatische entlehnten deutschen Wörtern, den Halbgermanismen, als deutschen Wörtern, die mittels einer anderen Sprache ins Kroatische entlehnt wurden, und den Quasigermanismen, als Wörtern, die das Deutsche aus einer anderen Sprache ins Kroatische vermittelte (in Stojić 2006: 39). Auf der anderen Seite macht Turk (1994) den Unterschied zwischen echten Germanismen, die direkt aus dem Deutschen ins Kroatische übernommen wurden und die ursprünglich deutsche Wörter sind, und unechten Germanismen, die indirekte deutsche Entlehnungen sind (in Stojić 2006: 39). Bei der indirekten deutschen Entlehnungen unterscheidet Piškorec (2005) zwischen primären und sekundären Entlehnungen. Die Wörter, die das Deutsche aus dem Lateinischen entlehnt und dann ins Kroatische vermittelte, sind nach diesem Autor als primäre Germanismen und sekundäre Latinismen zu verstehen (in Stojić 2006: 39).

Was den Status deutscher Lehnwörter im Kroatischen nach Stojić angeht, gibt es mehrere Kriterien, wobei die oben erwähnte Unterteilung zum Kriterium der wahren Herkunft der Germanismen gehört (Stojić 2006: 39). Ein weiteres Kriterium ist auch der Grad Integriertheit des Wortes im Sprachsystem der Nehmersprache, nach dem die Lehnwörter in „Wort aus einer fremden Sprache“, „Fremdwort“, „assimiliertes Lehnwort“ und „eingebürgertes Lehnwort“ unterteilt werden (Unterteilung nach dem kroatischen Sprachratgeber *Hrvatski jezični savjetnik* 1999, in Stojić 2006: 39). Weiterhin erwähnt Stojić noch die Zeit der Entlehnung, wobei zu bemerken ist, dass die in ältester Zeit entlehnten Wörter als eingebürgerte Lehnwörter verstanden werden, bei denen deutsche Herkunft nicht mehr zu erkennen ist (Stojić 2006: 40). Als letztes Kriterium des Status deutscher Lehnwörter im Kroatischen nennt Stojić das Verhältniss zur Standardsprache, bei dem das wichtigste Merkmal die Funktionalität ist, bzw. die Frage ob es für die deutsche Entlehnung in kroatischer Standardprache keinen guten oder gar keinen Ersatz gibt (Stojić 2006: 43).

Was die Lehnwortforschung angeht, ist ihr Gegenstand „die Teilmenge aller lexikalischen Einheiten eines Sprachsystems X, die durch die Teilnahme dieses Systems X an einem Sprachkontakt mit einem Sprachsystem Y, entstanden ist“ (Piškorec 1997: 28). Kroatisch wird in diesem Kontext als Empfängersprache verstanden: „Das Sprachsystem X, dessen Elemente auf ihre Adaption hin untersucht werden, wird als *Empfängersprache* bezeichnet“ (Piškorec 1997: 29). Im Zusammenhang damit wird Deutsch als Quellsprache aufgefasst: „Das Sprachsystem Y, dessen Elemente zuerst in den zum Sprachsystem X zugeordneten Sprachverwendungen vorkamen, um daraufhin sozial sanktioniert und ins Sprachsystem X integriert zu werden, nennt man die *Quellsprache*“ (Piškorec 1997: 29). Die entlehnten Einheiten in der Empfängersprache werden *Repliken* genannt, und als *Modelle* bezeichnet man die Elemente der Quellsprache, die verwendet wurden, bevor sie als Repliken in der Empfängersprache auftauchen (Piškorec 1997: 29). Traditionell werden die Repliken mit dem Oberbegriff *Lehngut* bezeichnet (Piškorec 1997: 29). Mit Bezug auf die denotativen Bedeutungen von Modellen und Repliken wird zwischen zwei Beziehungen unterschieden: *Bedeutungsähnlichkeit* und *Bedeutungsveränderung*, wobei im ersten Fall die Bedeutungen von Modell und Replik einander sehr ähnlich sind (Piškorec 1997: 33). Im Fall der Bedeutungsveränderung sind die Bedeutungen nur zum Teil ähnlich und die Bedeutung des Modells unterzieht sich beim Entlehnungsprozess einer „Veränderung“ (Piškorec 1997: 33). Bei der Bedeutungsveränderung wird weiterhin unterschieden zwischen der *Bedeutungsverengung*, bei der die Bedeutung der Replik weniger Denotate als die des Modells umfasst, und der *Bedeutungserweiterung*, bei der die Bedeutung der Replik mehr Denotate als die des Modells umfasst (Piškorec 1997: 33).

### 3. Šenoa im Kontext der deutsch-kroatischen Kontakte

#### 3.1 Šenoas Leben

August Šenoa wurde 1838 in Zagreb geboren, wo er auch 1881 starb. Er war Schriftsteller, Kritiker, Dramaturg. Heute ist er als der Vater des kroatischen Romans bekannt. Neben seiner literarischen Errungenschaften ist auch sein Engagement für die kroatische Sprache und für die Selbständigkeit Kroatiens zu erwähnen.

Seine Mutter war eine Slowakin aus Budapest und sein Vater, Alois Šenoa, war ein Deutscher aus Tschechien, der als bischöflicher Konditor in Zagreb angestellt war. Milan Šenoa erklärt, dass sein Großvater, d.h. August Šenoas Vater, Kroatisch überhaupt nicht sprach und nur ein wenig verstand, und deshalb wurde mit ihm immer auf Deutsch gesprochen (Šenoa, M. 1933: 20). Als August Šenoa acht Jahre alt war, verlor er seine Mutter, und blieb nur mit seinem deutschsprachigen Vater. Da die Schulsprache zu dieser Zeit Kroatisch war, musste Alois einen kroatischen Lehrer für den kleinen August einstellen (Šenoa, M. 1933: 26). Alois war aber mit den kroatischen Schulen nicht zufrieden, und er entschloss sich, August nach Pécs zur Schule zu schicken:

Škole su, kako reko, bile hrvatske, a to je djeda nukalo, pa odluči, da će sina dati u cistercitski zavod u Pecs, a imao ga je onamo odvesti rođak pokojne majke moga oca Edelbeck, za koga znam, da je bio austrijski Kriegszahlmeister pa da je umro u Lawowu 1854. godine (Šenoa, M. 1933: 27).

Im nächsten Jahr, 1851, wird Neoabsolutismus langsam in der Monarchie eingeführt, und Alois holt seinen Sohn zurück nach Zagreb: „Moj je djed vidio, da će u Zagreb doći njemačke srednje škole, da je minulo doba separatističkih težnja hrvatskih, pa je sina uzeo iz Pecs, upisao ga u zagrebačku gornjogradsku gimnaziju, dakako onda jedino misleći, da će tu biti odgojen u državnom duhu (Šenoa, M. 1933: 28). August hatte aber im Gymnasium viele kroatische Lehrer, die den kroatischen Patriotismus ermutigten, wie zum Beispiel Adolfo Veber Tkalčević, Antun Mažuranić, Matija Mesić, usw. (Šenoa, M. 1933: 28). Darüber hinaus, als August noch das Gymnasium besuchte, engagierte ihn Ljudevit Gaj, der Hauptvertreter des Illyrismus, als Lehrer für seinen Sohn Velimir (Šenoa, M. 1933: 33). Milan Šenoa beschreibt, dass August mit seinem Vater häufig heftige Debatten führte, die meistens auf die gleiche Weise endeten, weil sie sich in ihren politischen Einstellungen nicht

einig waren: „Moj je otac stao govoriti o generalu Paskieviću, o pjesniku Mickiewiczu, o Smetani i o Glinki, o Garibaldiju, Lamartinu i Gounodu; onda se bjeloglavi starac ražesti pa izvali: 'Du warst und bist ein Panslawist!'“ (Šenoa, M. 1933: 24).

Nach dem Schulabschluss interessierte sich der junge Šenoa für den diplomatischen Dienst, und obwohl er die Aufnahmeprüfung sehr gut bestand und in fünf Sprachen (Deutsch, Italienisch, Französisch, Ungarisch und Kroatisch) gleichermaßen kompetent war, hat er die Stelle nicht bekommen. Angeblich war der Grund dafür, dass er schon zu dieser Zeit ein prononcierter Panslawist war (Šenoa, M. 1933: 38). Im Jahr 1858 ging August Šenoa nach Wien, um Medizin zu studieren, aber bald verließ er das Medizinstudium. Mithilfe des Stipendiums des Bischofs Strossmayer ging er 1859 nach Prag, um Rechtswissenschaft zu studieren. Im Jahr 1862 zog Šenoa nach Wien um und arbeitete als Redakteur der „Slawischen Blätter“. Während seines Aufenthalts in Wien pflegte er Kontakte mit Kroaten, Serben und Slowenen („imali su svaki od njih svoje društvo ali su ipak bili složni“) und war auch der Leiter vieler Versammlungen, an denen antizentralistische Reden gehalten werden (Šenoa, M. 1933: 45).

Im Jahr 1866 kamen die Wanderjahre Šenoas zu Ende: „Kad je ostavljao g. 1866. Beč, pisao je grof Belcredi vrhovnom policajmajstru u Zagreb, neka pripazi na tog mladog žurnalistu, koji je 'ein in politischer und nationaler Beziehung überspannter junger Mann', dalje veli za nj, da je 'ein rühriger Ultraslave“ (Šenoa, M. 1933: 45). Er arbeitete als Notar beim Zagreber Stadtrat und 1873 wurde er Zagreber Senator. Zudem leitete er auch das Staatstheater in Zagreb und übersetzte Schriftstücke ins Kroatische, vor allem aus dem Englischen, Französischen und Deutschen. Als er Senator wurde, befasste er sich beachtlich mit der kulturellen Entwicklung seiner Stadt, wobei er die Germanisierung als den größten Feind ansah: „On je svojski gledao da izliječi Zagreb od ostataka germanističke i centralističke bolesti, a ta se bolest održala još uvijek ljuto Zagreba sedamdesetih godina“ (Šenoa, M. 1933: 90). Bekannt war er für seine negativen Einstellungen gegenüber Zagreber Jugend, die die deutsche Sprache im Privatleben oft verwendete: „Kad je moj otac stupio u dvoranu, tako pripovjeda moja majka, obuže žensku mladež neki strah, jer je mladež onoga vremena govorila redovno njemačko-hrvatskom makaronštinom, a poznato je bilo, kakav je tome protivnik bio moj otac“ (Šenoa, M. 1933: 51).

### 3.2 Šenoas Einstellungen zur deutschen Sprache

Milan Šenoa erzählt, dass — obwohl sein Vater schon im jungen Alter negative Einstellungen zu Österreich hatte — er auch manchmal Gedichte auf Deutsch schrieb: „Kakogod je moj otac bio već za mlade dobi protivnik Austrije, ipak je 'in camera caritatis' pjevao i njemački, pa je imao posebnu zeleno uvezanu bilježnicu, u koju je kadikad zapisivao njemačku pjesmicu“, wobei ein Manuskript mit dem Titel *Des Sängers Eigen, Quartetto. Gedicht von August Schönoa. Gesang von Franz Kreuz, zu dem 21. Juni 1857* aufbewahrt wurde (Šenoa, M. 1933: 38). Bemerkenswert ist es, dass Šenoa in diesem Beispiel seinen Nachnamen mit deutscher Orthographie schrieb. Milan Šenoa fügt noch hinzu, dass sein Vater später bereute, die Gedichte auf Deutsch geschrieben zu haben: „U kasnijim godinama požalio je moj otac, što je njemački pjevao“ (Šenoa, M. 1933: 38-9).

Barac meint, dass Šenoa eigentlich nicht als Feind des deutschen Volkes zu verstehen ist:

Kad je govor o Šenoinom odnosu prema nijemstvu, treba reći, da Šenoa nije nikad bio načelan neprijatelj Nijemaca kao naroda. Pokazuje to njegova obrazovanost, a i njegovo pisanje. Iako je znao više jezika, poimence sve slavenske, ipak je svoju opću i književnu kulturu izgradio na osnovu njemačkih vrela“ (Barac 1951: 190).

Er erklärt, dass Šenoas Bildung in hohem Maße auf der deutschen Sprache und Kultur beruht: Šenoas Schul- und Studienjahren waren zum größten Teil von deutscher Sprache geprägt und die verfügbare Fachliteratur war zu dieser Zeit auch vor allem auf Deutsch (Barac 1951: 190). Obwohl Šenoa ein erbitterter Gegner der Germanisierung war, denkt Barac, dass er trotzdem seine Objektivität nicht verlor: „Boreći se protiv germanizacije kao posljedice nastojanja za ekonomskim i političkim podvrgavanjem naših krajeva, on je ipak bez uvijanja i s uvjerenjem prikazivao pozitivne tekovine njemačkoga naroda“ (Barac 1951: 202). Im Allgemeinen ist Barac der Meinung, dass die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Beziehungen dieser Zeit die Grundlage für Šenoas Antagonismus gegenüber der deutschen Sprache und Kultur bildeten: „Njegovo mišljenje o Nijemcima, kako ga je izrazio u 'Diogenesu', nije prema tome plod lektire (...) već mu izvor mora biti dublji. Treba ga tražiti u prvome redu u ekonomskim, društvenim i političkim zbivanjima njegova vremena“ (Barac 1951: 190).

Šenoas Verhältniss zu deutscher Sprache wird auch von Škreb thematisiert. Über die deutsche Sprache in Šenoas *Zagrebulje*, schrieb Škreb: „Već nam ovaj opširno priopćeni

odlomak jasno pokazuje, kakve osjećaje u Šenoi pobuđuje njemačka riječ, kad je on priopćuje i u kakvom kontekstu. Prijezir, poruga, mržnja: to su osjećaji, koji navode Šenou, da u svoj hrvatski tekst stavi njemačku riječ“ (Škreb 1952: 131). Škreb fand nur ein Beispiel in einem Text in *Pozor* (1861), wo Šenoa deutsches Wort ohne negative Absicht verwendet hat: „Sve ostale njemačke riječi i rečenice ušle su u hrvatski tekst kao simbolički izraz opasne neprijateljske stvarnosti, strašne prijetnje slavenstvu i hrvatstvu, kao znak krvničkog mača, koji visi nad slavenskim narodima“ (Škreb 1952: 138). Škreb hebt den Unterschied in Šenoas Einstellungen gegenüber deutscher Sprache und den Sprachen anderer Völker hervor (Škreb 1952: 143). Obwohl es mehrere Völker gab, wie z.B. die Italiener oder die Ungarn, die die kroatische Sprache und Kultur auch bedrohten, Šenoa empfand die Germanisierung als größte Gefahr:

Ako dakle Šenoa zna, da svi ti narodi ugrožavaju nacionalni kulturni razvitak hrvatskoga naroda, a ipak prema njemačkoj riječi zauzima posve poseban stav, to mora da je njemačku državnu, nacionalnu i kulturnu ekspanziju držao najvećom opasnošću za razvitak hrvatske nacionalnosti i hrvatske nacionalne kulture – iako nam on sam to izričito ne kaže (Škreb 1952: 146).

Seine kritische Einstellungen zur deutschen Sprache und Politik der Monarchie kommen in *Zagrebulje* sehr oft zum Ausdruck. In fast jedem Text wird die Germanisierung mehr oder weniger thematisiert. Schon am Anfang des ersten Feuilletons erwähnt Šenoa das Deutsche im negativen Kontext, und zwar im Syntagma „maćuha Germanija“ (Šenoa, A. 1964: 337). Im zweiten Text (*Zagrebulje* I, 2.) spricht er unter anderem auch über die Deutschen, die Kroaten und die sozialen Ungleichheiten: „Svijet veli da nema socijalnih razlika među nama i Nijemcima, svijet bi to dakako želio, jer njemački špisbirgeri goje samo svoju trbušinu, te se zakapaju za živa u svoje mrtvo salo“ (Šenoa, A. 1964: 342-3). In diesem Feuilleton diskutiert er weiterhin, wie das kroatische Volk immer von der jeweiligen Regierung unterdrückt ist: „Dok nas ne bje postigao germanski blagoslov, dojađivala je seljacima plemićka batina; otkad je blagoslov Bachov na nas nemilice navalio, stizao je mužeke naše birokratički blagoslov, a sad – i jedno i drugo“ (Šenoa, A. 1964: 344). Oft berührt er als Thema die Bachsche Regierung, wie zum Beispiel: „Za ono tužno Bachovo doba bijaše tužna svetkovina 29.srpnja jedina uspomena minulih dana. Čuđah se često da nije Bach tu uspomenu, te zadušnice zabranio. Nasilje njegovo znalo je prekoračiti i prag hrama božjega“ (Šenoa, A. 1964: 386-7), oder „Bilo je to za vrijeme bahovanja, kad je jedna godina kao i druga, tj. crna bila“ (Šenoa, A. 1964: 398), als auch ironisch „za blaženo vrijeme Bacha“

(Šenoa, A. 1964: 388). Wiener Zentralismus kommt auch im negativen Kontext vor: „Ne ima zacijelo drzovitijeg stvora i kukavnijeg stvora od bečkog centralističkog piskara“ (Šenoa, A. 1964: 355).

Šenoa versuchte oft seine LeserInnen zu überzeugen, dass das deutsche gesellschaftliche und kulturelle Leben nicht besser als das Kroatische war, wobei er auch über die kroatischen Bauern, im Unterschied zu den gegenwärtigen Zagreber Bürgern, immer im positiven Kontext schrieb: „Selo je obično krpano i dosta nečisto, a seljaci i seljakinje, kad ih gledaš u bijelom, crveno ili modro protkanom i cvijećem išaranom odijelu, čisti su, bijeli, mnogo čistiji nego svojom civilizacijom velehvaljeni puk njemački“ (Šenoa, A. 1964: 397). Ziemlich oft übt er Kritik an ZagreberInnen und ihrer Gewohnheit, statt des Kroatischen Deutsch zu sprechen: „Eno ti milih zvukova gospe Germanije s presvijetlih i poglavitih ustiju na šetalištu. Stari toranj Bele IV dakako kima glavom, pa pita: 'Zar se u toj zemlji jošte bahato bahuje?'“ (Šenoa, A. 1964: 368). In *Zagrebulje IV*, 4. vergleicht Šenoa die Germanisierung in Zagreb mit der römischen Belagerung von Karthago. Er kritisiert die ZagreberInnen, weil sie sich, seiner Meinung nach, nicht heimatliebend benehmen und die kroatische Sprache vernachlässigen. „Da imam ja vlast u Zagrebu, odredio bih: prvo, kao crnački kralj Zulua Cetevajo u svojoj zemlji, da se u Zagrebu nijedan muškarac prije četrdeset godine oženiti ne smije, i to sve donle dok sve njemčukajuće Zagrepkinje ne polože rigorozum iz hrvatskoga jezika; (...)“ (Šenoa, A. 1964: 480). In *Zagrebulje IV*, 5. macht er die Zagreberinnen zum Thema. Er denkt, dass sie sich nur dann patriotisch benehmen, wenn es modisch ist, oder aus anderen unredlichen Motiven. „Patriotizam Zagrepkinje je često moda, često nužda, često proplamsaj naravi, kadšto koketerija“ (Šenoa, A. 1964: 481).

Mit Bezug auf die deutsche Sprache in Zagreb macht er auch das Theaterleben zum Thema: „Dok se po našem pozorištu kopitala njemačka lakrdija, dok su se masni kupleti u bečkom narječju orili po kazalištu, umirao je Lisinski od gladi“ (Šenoa, A. 1964: 455). Šenoa erwähnt auch das Jahr 1860, in dem die deutschen Schauspieler aus dem Zagreber Theater mit heftigen Demonstrationen vertrieben wurden: „Od onoga vremena germanska vila nije pustila 'bedastoga' Hrvata iz svog naručja, dok ju godine 1860. 'divljaci' hrvatski gnjilimi jabukami i jaji, uprkos gorkim suzama c. k. policajnog povjerenika, ne očeraše definitivno s našega pozorišta“ (Šenoa, A. 1964: 454).

## 4. Analyse

In diesem Teil der Arbeit wird die Kodewechsel- und die Lehnwörteranalyse dargelegt. Als Korpus diente die Serie der Feuilletons von August Šenoa namens *Zagrebulje*, die von 1866 bis 1880 in „Pozor“ und „Vijenac“ erschienen. Diese Artikel werden für die sprachliche Analyse gewählt, weil sie Šenoas gegenwärtige soziokulturelle Umgebung thematisieren und weil sie nur in geringem Maße fiktional geschrieben werden. Die Kodewechselerscheinungen werden nur einer grammatikalischen Analyse unterzogen. Auf die Anwendung der funktionalen Analyse des Kodewechsels wird in dieser Arbeit verzichtet, denn die Berücksichtigung aller sozio- und psycholinguistischen Faktoren ist auf Grund dieser Textdaten nicht möglich. Am Ende sind auch die Ad-hoc-Entlehnungen aus dem Korpus verzeichnet.

Der zweite Teil des Kapitels handelt von deutschen Lehnwörtern in *Zagrebulje*. Bei dem deutschen Lehngut wird auf Grund der Daten aus Klaić: *Rječnik stranih riječi* (1982), Anić i Goldstein: *Rječnik stranih riječi* (1999), Matasović, Jojić, et al.: *Hrvatski enciklopedijski rječnik* (2002) und Schneeweis: *Die deutschen Lehnwörter im Serbokroatischen in kulturgeschichtlicher Sicht* (1960) zwischen indirekten und direkten Entlehnungen unterschieden, wobei sich das Glossar der „echten“ deutschen Entlehnungen am Ende des Kapitels befindet.

### 4.1 Kodewechsel in *Zagrebulje*

In dieser Auflage des Buches (Šenoa, August; Ježić, Slavko. *Dopisi iz Praga ; Različiti članci ; Feljtoni ; Zagrebulje ; Rasprave*, 1964) ist die Sprache nicht modernisiert, d.h. die originale Sprache Šenoas wird beibehalten, während die Rechtschreibung aktualisiert wird. Ježić schreibt in den Anmerkungen: „Dok je u Binozinu i Kuglijevu izdanju jezik moderniziran, ova je knjiga priređena po istim principima kao i ostali svesci ovoga izdanja Šenoinih djela te, prema tome, zadržava originalan autorov jezik, a modernizira samo pravopis“ (Ježić in Šenoa, A. 1964: 639). Wegen der Modernisierung der Rechtschreibung sind fast alle deutschen Wörter im Buch, bzw. Beispiele des Kodewechsels und Ad-hoc-Entlehnungen, im Kursivdruck zu finden.

In diesem Kapitel werden alle Kodewechselerscheinungen in *Zagrebulje* dargestellt, und in drei Gruppen unterteilt: intrasententielle, intersententielle und letztlich die Ad-hoc-Entlehnungen.

### 1. innerhalb des Satzes (intrasententiell):

(Bsp 1) „- *Eine Schwenkung na rechts, pa onda in die Flanke, i sve će pikače rastjerati*“ (Šenoa, A. 1964: 361).

In diesem Beispiel werden ein Substantiv, ein Adverb und eine Präpositionalgruppe, die als Lokalbestimmungen fungieren, in den kroatischen Satz eingebettet.

(Bsp 2) „Da, *Küss' die Hand!* Baš mi dođe ta riječ na nišan“ (Šenoa, A. 1964: 370).

In diesem Beispiel geht es um eine feste Wendung, die in einem Nominalsatz auftritt.

(Bsp 3) „Naš je profesor predavao *von dem absoluten Ich* (o apsolutnom „Ja““ (Šenoa, A. 1964: 388).

Hier fungiert die Präpositionalgruppe als Dativobjekt.

(Bsp 4) „Barun Härtl, načelnik glavnog grada Hrvatske, dade na počast svojoj ženi tiskati u ono doba knjižicu nevaljanih stihova, te je tu okrstio Hrvate 'Invaliden ohne Herz und Sinn'“ (Šenoa, A. 1964: 455).

Dies ist das einzige Beispiel des Kodewechsels, das im Buch nicht kurziv gedruckt wird, wahrscheinlich weil es schon im Original mit Anführungszeichen auftritt. Die Substantivgruppe fungiert als Dativobjekt.

### 2. zwischen Sätzen - intersententiell, bzw. an Satzgrenzen:

(Bsp 5) „(O duševnoj – sit venia verbo – zabavi naših gospodičića neću govoriti – ta Karal drži *Fremdenblatt i Kikeriki.*) *Mein Herz, was willst du noch mehr*“ (Šenoa, A. 1964: 371)?

(Bsp 6) „*Gut gebrüllt! Isten éltesse*“ (Šenoa, A. 1964: 375)!

In diesem Beispiel ist der Kodewechsel ins Deutsche, als auch ins Ungarische zu sehen, wobei die beiden Wendungen ironisch verwendet werden.

(Bsp 7) „Onuda vrve naše krasotice, pa se vježbaju kao i natražnjački borioci „samostalnosti“ hrvatske, u germanskom jeziku.

- *Ah, der Arme! Ins Herz getroffen!* – šapće jedna vila drugoj.

- *Und gerade Stephan! Ich bin heute sehr afficiert* – odgovori druga“ (Šenoa, A. 1964: 362).

(Bsp 8) „*Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand* – veli Švaba, i sinčići zagrebački tako vele; oni vam umuju ovako: 'Ja sam gospodski sin, dakle i sam gospodin, pa kad sam gospodin, moram i gospodski živjeti, tj. pečeni pilići moraju mi letiti u zube“ (Šenoa, A. 1964: 365).

(Bsp 9) „Ili idi u Tuškanec. Evo ti savjetnika sa svojom obitelji – hrvatskog dostojanstvenika sa hrvatskom obitelji.

- Vlatko, *so sei doch ruhig!* – će majka nježno reći.

- Vlatko! *Hast du Mama nicht gehört?* – opet strože otac.

- *Mutter, die Milka gibt keine Ruhe!* – odvrati mali Hrvat.

- *Schreckliche Kinder!* Tina, zakaj ne paziš na djecu“ (Šenoa, A. 1964: 368-9)?

(Bsp 10) „- *Aber, das ist schrecklich, was der Udmanić für G'schichten macht.*

- *Sie müssen ihn kriegen!*

- Vraga dobiju! – ustane jedan pa se sretne sa ljepoticom koja je onoj Poljakinji naličila.

- *Küss' die Hand, Frailn!*

- *Guten Abend! Wo waren Sie?* – nato ljepotica.

- *Hier! Der Udmanić hat schon wieder zwei Menschen umgebracht!*

- Ah – *terrible*“ (Šenoa, A. 1964: 370)!

(Bsp 11) „Čuo sam vam za nekog kotarskog suca koji se pri svakoj riječi presvijetloga domorodnoga župana pokloni šapćuć: - *Küss' die Hand, Herr Obergespan*“ (Šenoa, A. 1964: 370)!

(Bsp 12) „Najednoč se otvore vrata loži, unutra stupi, a po engleski odjeveni, Mylord Yes, te zažubori: - *Wie befinden sich, Gnädige*“ (Šenoa, A. 1964: 370)?

(Bsp 13) „- *Wird sie durchdringen?* – zapita pristari gospodin Samija, zahvativ priznu iz svoje omašne tabakire.

- *Ein Engel!* – odgovori ushićeni Sami“ (Šenoa, A. 1964: 417).

(Bsp 14) „Zvonce zazvoni.

- *Fertig!* – zaviknu inspicijent iza kulisa“ (Šenoa, A. 1964: 417).

(Bsp 15) „Njeka krasotica puna čara, ali prazna srca, vrati mu stihove sa natpisom: *Alter schützt vor Torheit nicht*“ (Šenoa, A. 1964: 402).

(Bsp 16) „Mišljaše o sebi da je dobitnik svega krasnoga spola, kao nekad glasoviti hajduk Zampa; najmilija mu bijaše arija iz spomenute opere:

*Wenn ein Mädchen mir gefällt,*

*Da nutzt kein Widerstreben“* (Šenoa, A. 1964: 401).

Dieses Beispiel enthält ein Zitat aus der Oper *Zampa oder Die Marmorbraut* von Ferdinand Hérol.

(Bsp 17) „(...) *Svijet*, gospodo moja, koji je gospodi od vrhovnoga suda u svojoj germanski-birokatičnoj uznešenosti podviknuo: *Seid umschlungen, Millionen!* onaj isti *Svijet* se prometnu mađaronom, te nije izašao na Kraljevo“ (Šenoa, A. 1964: 394).

In diesem Beispiel des Kodewechsels ist die Bedeutung des eingebetten deutschen Satzes doppelsinnig. Mit dem Begriff *Svijet* weist Šenoa auf österreichfreundliche kroatische Partei: „(...) 'Svijet'; tako se zvao organ Narodnosamostalne stranke koja je bila austrofiliska“ (Ježić in Šenoa, A. 1964: 640). So könnte als metonymische Personifikation des Begriffs *Svijet* auch dieser Satz ein Beispiel der direkten Rede sein. „Seid umschlungen, Millionen!“ ist aber auch ein Vers aus der berühmten Gedichte Friedrich Schillers *An die Freude* (1785), die später unter anderem von Ludwig van Beethoven in seiner 9. *Sinfonie* vertont und im Jahre 1824 uraufgeführt wurde. Deswegen bezieht sich das Beispiel auch auf die deutsche Gedichte, wobei es dann in diesem Fall nur als Zitat dient.

Die Personen in *Zagrebulje* führen Gespräche auf Deutsch, was man nach dem Matrix Language Frame Model (MLF) auch als deutsche „Inseln“ bezeichnen könnte (Riehl 2009: 32). Obwohl es kein Nachweis gibt davon, inwiefern es hier um die ungekünstelte Wiedergabe der tatsächlichen Gespräche geht, hat Šenoa sich höchstwahrscheinlich von echten Personen aus seiner Umgebung inspirieren lassen. Am häufigsten sind die Beispiele des Kodewechsels zwischen ganzen Sätzen bei der Wiedergabe der direkten Rede.

### 3. Ad-hoc-Entlehnungen

Als Ad-hoc-Entlehnungen werden in dieser Arbeit die Entlehnungen verstanden, die in der deutschen Orthographie geschrieben sind, aber morphologisch und syntaktisch in das Kroatische integriert sind. Üblicherweise kommen sie nur bei einem Sprecher oder wenigen anderen vor, aber wahrscheinlich waren einige von diesen Beispielen auch mehr verbreitet, bzw. von einem breiteren Kreis der Zagreber Bürger gesprochen.

- (Bsp 18) „Naš povoz nije dakako jurio kao kakov stekliš, a mi, inače krvca na juriš, poznamo što znači *Festina lente*, ili, kako njemačka pjesma od riječi do riječi kaže: Oj polagano, oj polagano, da vas 'domobranstvo' (*Landwehr*) slijediti može“ (Šenoa, A. 1964: 343).
- (Bsp 19) „Poznajem vam *Führere* koji nikad u školu zavirili nisu, pa ipak obnašaju javnu čast; poznajem jurasore koji su iz treće latinske škole sa trećim redom iz svega otpravljeni bili; (...)“ (Šenoa, A. 1964: 366).
- (Bsp 20) „– E! – reče taj gospodin – e! Kakav manevar, kakvi *Zündnadelgewehri*, to nije krivo. Benedek je mađarski domorodac, pak su ga zato ostavili Švabe na cjedilu“ (Šenoa, A. 1964: 375)!
- (Bsp 21) „*Bundova* vojska stoji kraj Frankfurta, *Bund* je već dozvolio novce za tvrđenje svoje stolice – *Bundova* vojska će Frankfurt junački... do vraga! Baš dođe telegram da su Prusi zaposjeli Frankfurt“ (Šenoa, A. 1964: 377).
- (Bsp 22) „Romantike ima dan-danas po *Leihbibliothekah*“ (Šenoa, A. 1964: 407).
- (Bsp 23) „Samo se u Dugoj ulici sreo Child Harold sa Zampom, nu ovaj viknu s daleka: – *Servus*, imam posla, treba mi rukavica – i zamakne u dućan“ (Šenoa, A. 1964: 416).
- (Bsp 24) „Taj se je goso nadao od mađarskoga ministarstva da će ga bar *Sektionschefom* imenovati, ali se je prevario (...)“ (Šenoa, A. 1964: 446).
- (Bsp 25) „Izobražaj njegova lica – izobražaj ne znači *Bildung* – htio je valjda reći: 'Ti glupi literati opet nemaju posla!'“ (Šenoa, A. 1964: 484).
- (Bsp 26) „(...) ima i ljudi koji s velike strane spadaju u onaj veliki ceh slobodnjakovića koji hrvatski radi perom, grlom, guslami, kistom dlijetom, uopće u ceh 'pernatih životinja' (*Federvieh*), kako nas je neki gospodin izvolio okrstiti“ (Šenoa, A. 1964: 497).

Vorhanden sind auch Namen der Zeitungen, Bücher oder Lieder:

- (Bsp 27) „O duševnoj – sit venia verbo – zabavi naših gospodičića neću govoriti – ta Karal drži *Fremdenblatt* i *Kikeriki*“ (Šenoa, A. 1964: 371).

- (Bsp 28) „Ali ga ubrzo uhitite Austrijanci, i našarav ga crnožuto, naučiše ga *Wiener Freiwilligen-Marsch!* A sad? – Sad negdje siromaški Šek čami u penziji u kakvoj austrijskoj oružnici“ (Šenoa, A. 1964: 372).
- (Bsp 29) „Na desnoj strani čitao je neki gospodin *Beilage zur Allgemeinen*; svaki dan u isti sat, da, u isti časak mogao si ga opaziti s *Allgemeinericom*“ (Šenoa, A. 1964: 399).
- (Bsp 30) „Pental je francuski, svirala po glasoviru školske komade, ručala je svaki dan pola sveska Dumasa, a uživala je Heineov *Das Buch der Lieder*; bila je Hrvatica, ali nije znala da je Hrvatica“ (Šenoa, A. 1964: 408).
- (Bsp 31) „(...) pače svakome bi dao po jednog žandara koji u telećaku ima Bädekera, da vidite, da gledate, da strepите pred genijem naroda koji je vodio kist Raffaella, dlijeto Michelangela, koj je savio gigantičke svodove Svetoga Petra“ (Šenoa, A. 1964: 485).
- (Bsp 32) „Neću govoriti o dopisnicima stranih novina – čovjek mora gotovo zdvojiti o mogućnosti da se povijest ma napola istinita napisati može, kad je čitao sve one ludorije što je većina vanjskih novina (izuzev bečku *Pressu*, podlistak *Deutsche Zeitung* i *Wiener Allgemeine Zeitung*) o našem potresu napisala“ (Šenoa, A. 1964: 504).
- (Bsp 33) „Uzmite *Leipziger illustrierte Zeitung*, čuvene novine sa slikama, koje idu po svem svijetu. Tu imate opis Zagreba, koji se hrvatski zove „Zagor“, ima gimnaziju i njemačko kazalište (!)“ (Šenoa, A. 1964: 505).
- (Bsp 34) „Peštanski *Tagblatt* donio je sliku zagrebačke prvostolne crkve i Kaptola poslije potresa“ (Šenoa, A. 1964: 505).
- (Bsp 35) „Bijasmu Kinezi, Tatri, Tunguzi, a javno mnjenje je zastupao kineski *Moniteur*, krezuba teta *Agramerica*“ (Šenoa, A. 1964: 399)
- Agramerica* wird als der Kosenname der *Agramer Zeitung* verwendet.

## 4.2 Deutsches Lehnwort in *Zagrebulje*

Im folgenden Kapitel werden die deutschen Lehnwörter aus den Feuilletons *Zagrebulje* aufgelistet. Die Referenzen werden aus Klaić: *Rječnik stranih riječi* (1982), Anić i Goldstein: *Rječnik stranih riječi* (1999), Matasović, Jojić, et al.: *Hrvatski enciklopedijski rječnik* (2002) und Schneeweis: *Die deutschen Lehnwörter im Serbokroatischen in kulturgeschichtlicher Sicht* (1960) genommen. Wenn möglich, werden bei jedem Wort Angaben aus allen vier Quellen gelistet. Bei einigen Beispielen, bzw. Repliken gab es keine Angabe in der genannten Wörterbücher oder bei Schneeweis. Am Anfang des Kapitels werden die indirekte Entlehnungen nach Gruppen klassifiziert, und am Ende befindet sich ein Verzeichnis der Germanismen mit Beispielsätzen aus dem Text.

### 4.2.1 Indirekte Entlehnungen

Stojić stellte fest, dass es sich bei vielen deutschen Entlehnungen mit standardsprachlichem Status um Internationalismen handelt, d.h. den Wörtern, die in verschiedenen Sprachen die gleiche Bedeutung haben, wobei „indirekte Entlehnungen, die das Deutsche vorwiegend aus dem Französischen, Italienischen, Lateinischen und Griechischen, aber auch anderen Sprachen entlehnt“, den Großteil von ihnen bilden (Stojić 2006: 43). In diesem Korpus, das aus Šenoas Feuilletons *Zagrebulje* besteht, treten viele Wörter auf, die vielleicht über das Deutsche ins Kroatische entlehnt wurden, die aber auch in anderen europäischen Sprachen zu finden sind und als Internationalismen verstanden werden können.

Im folgenden Verzeichnis befinden sich die Wörter, die nach Anić und Goldstein (1999) und Matasović und Jojić (2002) als Wörter deutscher Abstammung bezeichnet sind, bzw. sie werden über das Deutsche aus dem Lateinischen ins Kroatische übernommen. So können sie nach Terminologie von Piškorec (1997) als primäre Germanismen und sekundäre Latinismen verstanden werden. Nach Klaić (1982) werden alle genannten Wörter als Latinismen (bzw. Gallizismen oder Italianismen) bezeichnet, während einige auch bei Schneeweiss (1960) als deutsche Lehnwörter im Serbokroatischen zu finden sind.

Als Erstes werden Replike verzeichnet und dann ihre potentiellen deutschen Modelle und die lateinischen, bzw. in den darauffolgenden Listen auch jene französischer oder italienischer Abstammung. Bei jeder Angabe werden die Quellen genannt, in denen das Wort auftritt.

### 1. lateinische Herkunft:

auktoritet – die Autorität < lat. auctoritas (Klaić 1982: 126), (Anić und Goldstein 1999: 134), (Matasović und Jojić 2002: 73),

fungirati – fungieren < lat. fungi (Klaić 1982: 459), (Anić und Goldstein 1999: 458), (Matasović und Jojić 2002: 364),

general – der General < lat. generalis (Klaić 1982: 475), (Anić und Goldstein 1999: 474), (Matasović und Jojić 2002: 376), (Schneeweis 1960: 121),

intervenirati – intervenieren < lat. intervenire (Klaić 1982: 604), (Anić und Goldstein 1999: 604), (Matasović und Jojić 2002: 483),

kaucija – die Kautio < lat. cautio (Klaić 1982: 677), (Anić und Goldstein 1999: 664), (Matasović und Jojić 2002: 564),

komentar – der Kommentar < lat. commentarium (Klaić 1982: 711), (Anić und Goldstein 1999: 696), (Matasović und Jojić 2002: 593),

kompetentan – kompetent < lat. competens, competere (Klaić 1982: 715), (Anić und Goldstein 1999: 699), (Matasović und Jojić 2002: 595),

koncesija – die Konzession < lat. concessio (Klaić 1982: 720), (Anić und Goldstein 1999: 704), (Matasović und Jojić 2002: 598), (Schneeweis 1960: 100),

Kontingent – der Kontingent < lat. contingere (Klaić 1982: 730), (Anić und Goldstein 1999: 715), (Matasović und Jojić 2002: 605),

kredit – der Kredit < lat. creditum (Klaić 1982: 750), (Anić und Goldstein 1999: 734), (Matasović und Jojić 2002: 626), (Schneeweis 1960: 90),

kurs – der Kurs < lat. cursus (Klaić 1982: 770), (Anić und Goldstein 1999: 751), (Matasović und Jojić 2002: 646),

patent – der Patent < lat. patens (Klaić 1982: 1018), (Anić und Goldstein 1999: 968), (Matasović und Jojić 2002: 925), (Schneeweis 1960: 46),

proba – die Probe < lat. proba, probare (Klaić 1982: 1091), (Anić und Goldstein 1999: 1035), (Matasović und Jojić 2002: 1049), (Schneeweis 1960: 128),

procent – das Prozent < lat. per centum, pro centum (Klaić 1982: 1092), (Anić und Goldstein 1999: 1036), (Matasović und Jojić 2002: 1050) (Schneeweis 1960: 90),

protestirati < lat. protestari (Klaić 1982: 1103), (Anić und Goldstein 1999: 1045), (Matasović und Jojić 2002: 1066), (Schneeweis 1960: 150),

publicist, publicistički – der Publizist < lat. publice, publicare (Klaić 1982: 1111), (Anić und Goldstein 1999: 1053), bei Matasović und Jojić (2002: 1076) und Schneeweis (1960: 150) nur publicirati, von dt. publizieren,

publika – das Publikum < lat. publice, publicus (Klaić 1982: 1111), (Anić und Goldstein 1999: 1053), (Matasović und Jojić 2002: 1076),

rebus – der Rebus < lat. res, rebus (Klaić 1982: 1137), (Anić und Goldstein 1999: 1074), (Matasović und Jojić 2002: 1114),

recept – das Rezept < lat. receptum (Klaić 1982: 1138), (Anić und Goldstein 1999: 1075), (Matasović und Jojić 2002: 1114), (Schneeweis 1960: 111),

referat – das Referat < lat. referre (Klaić 1982: 1140), (Anić und Goldstein 1999: 1078), (Matasović und Jojić 2002: 1116),

rezerva – die Reserve < lat. reservare (Klaić 1982: 1163), (Anić und Goldstein 1999: 1104), (Matasović und Jojić 2002: 1131),

takt – der Takt < lat. tactus (Klaić 1982: 1321), (Anić und Goldstein 1999: 1255), (Matasović und Jojić 2002: 1302), (Schneeweis 1960: 127, 148),

univerzitetski – die Universität < lat. universitas (Klaić 1982: 1393), (Anić und Goldstein 1999: 1339), (Matasović und Jojić 2002: 1392), (Schneeweis 1960: 106),

Einige Beispiele sind bei Schneeweiss (1960) zu finden, während sie nach anderen Autoren als Latinismen bezeichnet sind, wie zum Beispiel:

magistrat (der Magistrat) – von lat. magistratus (Klaić 1982: 829), (Anić und Goldstein 1999: 801), (Matasović und Jojić 2002: 696), von dt. Magistrat (Schneeweis 1960: 100), oder

uniforma (die Uniform) – von lat. unus+forma (Klaić 1982: 1392), von lat. uni+forma (Anić und Goldstein 1999: 1338), von lat. uniformis (Matasović und Jojić 2002: 1383), von dt. Uniform (Schneeweis 1960: 121).

Im hohen Maße sind auch die Wörter französischer Herkunft vertreten. Nach Klaić (1982) werden sie als Wörter französischer Abstammung markiert, während sie nach Anić und Goldstein (1999), Matasović und Jojić (2002) und in einigen Beispielen auch nach Schneeweis (1960) als Wörter bezeichnet, die über das Deutsche aus dem Französischen entlehnt wurden. Sie können deshalb vielleicht als primäre Germanismen und sekundäre Gallizismen verstanden werden.

## 2. französische Herkunft:

blaziran – blasirt < franz. blasé (Klaić 1982: 179), (Anić und Goldstein 1999: 183), (Matasović und Jojić 2002: 125-6),

cimer - das Zimier < franz. cimier (Klaić 1982: 225), (Anić und Goldstein 1999: 228), (Matasović und Jojić 2002: 177), von mhd. zimier (Schneeweis 1960: 45),

fijaker – der Fiaker < franz. fiacre (Klaić 1982: 425), nach franz. Hotel St. Fiacre (Anić und Goldstein 1999: 423), (Matasović und Jojić 2002: 342),

gardedame - die Gardedame < franz. garder + dama (Klaić 1982: 469), (Anić und Goldstein 1999: 469), (Matasović und Jojić 2002: 372),

hazardirati – hasardieren, das Hasard < franz. hasard (Klaić 1982: 523), (Anić und Goldstein 1999: 519), (Matasović und Jojić 2002: 424),

interesantno – interessant, das Interesse < franz. intérêt (Klaić 1982: 600), (Anić und Goldstein 1999: 600), (Matasović und Jojić 2002: 481),

kasarna – die Kaserne < franz. caserne (Klaić 1982: 671), (Anić und Goldstein 1999: 658), (Matasović und Jojić 2002: 560), (Schneeweis 1960: 116),

kavalir, kavalirski – der Kavalier < franz. cavalier (Klaić 1982: 678), (Anić und Goldstein 1999: 666), (Matasović und Jojić 2002: 565),

koketirati – kokettieren < franz. coquette (Klaić 1982: 703), (Anić und Goldstein 1999: 688), (Matasović und Jojić 2002: 587), (Schneeweis 1960: 133),

kondukter – der Kondukter < franz. conducteur (Klaić 1982: 721), (Anić und Goldstein 1999: 706), (Matasović und Jojić 2002: 599),

kostimna – das Kostüm < franz. costume (Klaić 1982: 745), (Anić und Goldstein 1999: 729), (Matasović und Jojić 2002: 618),

kulisa – die Kulisse < franz. coulisse (Klaić 1982: 765), (Anić und Goldstein 1999: 746), (Matasović und Jojić 2002: 642),

manevriranje – manövrieren, das Manöver < franz. manoeuvre (Klaić 1982: 841), (Anić und Goldstein 1999: 812), (Matasović und Jojić 2002: 707), (Schneeweis 1960: 123),

oficir, oficirski – der Offizier < franz. officier (Klaić 1982: 964), (Anić und Goldstein 1999: 916), (Matasović und Jojić 2002: 861), (Schneeweis 1960: 120),

parada, paradno – die Parade < franz. parade (Klaić 1982: 1004), (Anić und Goldstein 1999: 955), (Matasović und Jojić 2002: 916), (Schneeweis 1960: 123),

paradirati – paradieren < franz. parade (Anić und Goldstein 1999: 955), (Schneeweis 1960: 150),

parket – das Parkett < franz. parquet (Klaić 1982: 1010), (Anić und Goldstein 1999: 961), (Matasović und Jojić 2002: 920), von mhd. barchan(t) (Schneeweis 1960: 57),

pikantne – pikant < franz. piquant (Klaić 1982: 1043), (Anić und Goldstein 1999: 990), (Matasović und Jojić 2002: 947),

promenada – die Promenade < franz. promenade (Klaić 1982: 1097), (Anić und Goldstein 1999: 1041), (Matasović und Jojić 2002: 1058),

reduta, redutne – die Redoute < franz. redoute (Klaić 1982: 1140), (Anić und Goldstein 1999: 1077), (Matasović und Jojić 2002: 1116),

regrutacija – der Rekrut < franz. recrue (Klaić 1982: 1144), (Anić und Goldstein 1999: 1082), (Matasović und Jojić 2002: 1119), bei Schneeweis (1960: 120) rekrut, regrut und regrutirati aus dt. rekrutieren,

restauracija – die Restauration, der Restaurant < franz. restaurant (Klaić 1982: 1158), (Anić und Goldstein 1999: 1098), (Matasović und Jojić 2002: 1128),

rutinirano – routiniert, die Routine < franz. routine (Klaić 1982: 1181), (Anić und Goldstein 1999: 1120), (Matasović und Jojić 2002: 1149),

Wiederum erscheinen bei Schneeweis (1960) als deutsche Lehnwörter Beispiele, die nach anderen Autoren als französische Entlehnungen zu verstehen sind, wie z.B.

garda - die Garde < franz. garde (Klaić 1982: 469), (Anić und Goldstein 1999: 469), (Matasović und Jojić 2002: 371-2), (Schneeweis 1960: 124).

Das Korpus weist auch viele Italianismen auf, die auch in der deutschen Sprache zu finden sind, und von denen einige Beispiele, nach Matasović und Jojić (2002), Anić und Goldstein (1999) und Schneeweis (1960), über das Deutsche ins Kroatische entlehnt wurden. Nach Klaić (1982) wird bei allen Wörtern nur die italienische Abstammung angegeben. Diese Beispiele sind möglicherweise als primäre Germanismen und sekundäre Italianismen zu verstehen.

### 3. italienische Herkunft:

bankrotiran – bankrottieren, der Bankrott < von ital. banca rotta, bei Klaić (1982: 145) und Anić und Goldstein (1999: 145) nur die ital. Abstammung angegeben, nach Matasović und Jojić (2002: 89) kommt von dt. Bankrott, nach Schneeweis (1960: 91) von dt. bankerottieren,

kasirica – der Kassier < von ital. cassa, cassiere, bei Klaić (1982: 672) und Matasović und Jojić (2002: 560) nur die ital. Abstammung angegeben, nach Anić und Goldstein (1999: 659) und (Schneeweis 1960: 90) kommt kasir von dt. Kassier

koncert – das Konzert < von ital. concerto, bei Klaić (1982: 720) nur die ital. Abstammung angegeben, nach Anić und Goldstein (1999: 704), Matasović und Jojić (2002: 598) und Schneeweis (1960: 126) kommt es von dt. Konzert

Manchmal ist es auch nicht klar, aus welcher Quellsprache die Modelle für die kroatischen Repliken stammen, wie zum Beispiel:

bilanca - die Bilanz < ital. bilancio, franz. bilan, bei Klaić (1982: 170) und Anić und Goldstein (1999: 174) werden ital. und franz. Abstammung nebeneinander angegeben, nach Matasović und Jojić (2002: 116) kommt das Wort von dt. Bilanz, aus ital. bilancio, oder

frak - der Frack < eng. frock, franz. frac, bei Anić und Goldstein (1999: 450) und Matasović und Jojić (2002: 358) werden die dt. und engl. Abstammung nebeneinander angegeben, nach Klaić (1982: 450) kommt es von franz. frac, frak, nach Schneeweis (1960: 20) von dt. Frack, aus der dt. städtischen Tracht stammend.

#### 4.2.2 Glossar der Germanismen

Im folgenden Glossar werden die Germanismen verzeichnet, bei denen die deutsche Abstammung nicht so umstritten ist, wie bei den oben genannten Entlehnungen. Bei jeder Angabe wird, neben dem deutschen Modell und den Angaben aus den drei Wörterbüchern und Schneeweis, auch ein Beispielsatz aus dem Korpus erwähnt:

beamterski (der Beamter)

von dt. Beamter (Klaić 1982: 155), (Anić und Goldstein 1999: 162), (Matasović und Jojić 2002: 99), (Schneeweis 1960: 100)

(Bsp 36) „Najbolji je tomu svjedok Zagreb, jer po taracu našega glavnoga grada, po promenadi, pred kavanom naći ćeš silu takovih mačića – mladih gospodičića – beamterskih sinčića“ (Šenoa, A. 1964: 365).

ceh (die Zeche)

von dt. Zeche (Klaić 1982: 214), von mhd. Zehe (Anić und Goldstein 1999: 217), (Matasović und Jojić 2002: 168), (Schneeweis 1960: 44)

(Bsp 37) „Nu što imade od starih cehova, svim je Kraljevo najcrveniji dan u koledaru“ (Šenoa, A. 1964: 397).

coprnica (die Zauberin)

coprija – von dt. Zauberei (Klaić 1982: 235), coprati – von dt. zaubern (Anić und Goldstein 1999: 236), coprnica – von dt. Zauberin (Matasović und Jojić 2002: 184), (Schneeweis 1960: 138)

(Bsp 38) „Al grabežljivci rekoše da nisu Srijemci, već da ih coprnica *Agramerica* najmila da poždroknu saboraše i 'pozoraše', jer je u sabornici teti coprnici o glavu radio; (...)“ (Šenoa, A. 1964: 352).

faliti (fehlen)

dt. Herkunft (Anić und Goldstein 1999: 408), (Matasović und Jojić 2002: 332), von dt. fehlen, ital. Fallire (Klaić 1982: 409) von dt. fehlen aus bayr.öst. falen (Schneeweis 1960: 144)

(Bsp 39) „Već skinuše Svetom Franju kapu, skinut će i toranj, nešta će falit slici Zagreba“ (Šenoa, A. 1964: 509).

farba (die Farbe)

dt. Farbe (Klaić 1982: 411), (Anić und Goldstein 1999: 410), (Matasović und Jojić 2002: 334), dt. Farbe von mhd. varwe (Schneeweis 1960: 166)

(Bsp 40) „Nije više mlada, ali troši dosta farbe na svoju umjetnu mladost“ (Šenoa, A. 1964: 374).

fino (fein)

dt. fein, ital. fino, franz. fin (Klaić 1982: 429), dt. fein (Anić und Goldstein 1999: 428), dt. fein, ital. fino (Matasović und Jojić 2002: 345)

(Bsp 41) „(...) jer je gospodin Mužar fina glavica kad ga mraz ne popari“ (Šenoa, A. 1964: 364).

frajlica (das Fräulein)

von dt. Fräulein (Klaić 1982: 450), (Anić und Goldstein 1999: 450), (Matasović und Jojić 2002: 357), (Schneeweis 1960: 134)

(Bsp 42) „(...) možebiti sentimentalniji nego zagrebačka koja frajlica i privilegirani domorodac“ (Šenoa, A. 1964: 341).

frankfurterica, frankfurterijada (die Frankfurter)

frankfurter – nach dem dt. Stadt Frankfurt (Klaić 1982: 452)

(Bsp 43) „Al prečasnoj trbušini se bile zabludile u žep dvije ljute frankfurterice, zavite u broj nekijh podžupanskih novina“ (Šenoa, A. 1964: 347).

frišak (frisch)

frižak – von dt. frisch (Klaić 1982: 455), von dt. frisch, ital. fresco (Matasović und Jojić 2002: 361), frišak, frižak – von dt. frisch, ahd. frisc (Schneeweis 1960: 146)

(Bsp 44) „Ja, kako rekoh, ne zazirem od Zagreba, al, ljudi, vjerujte mi, čovjeku se hoće katkad friška i slobodna zraka, pa je čovjeku ostaviti glavni grad Hrvatske“ (Šenoa, A. 1964: 341).

generalkomanda (das Generalkommando)

keine Angaben in der oben genannten Quellen

(Bsp 45) „Na svem to vam nije lako odgovoriti; neznam koliko da je štefanaca palo, pitajte koga od generalkomande; (...)“ (Šenoa, A. 1964: 361).

generalkvartirmeštar (der Generalquartiermeister)

keine Angaben in der oben genannten Quellen

(Bsp 46) „Nesretni generalkvartirmeštar spustio je žalostan glavu, ni ne mareći kako mu kukac po nosu šeće“ (Šenoa, A. 1964: 348).

georgina (die Georgine)

von dt. Georgine (Anić und Goldstein 1999: 477), (Matasović und Jojić 2002: 378), nach dem Petersburger Botaniker J. G. Georgi (Klaić 1982: 479)

(Bsp 47) „U ilirsko doba bilo je gospođa koje nisu htjele zelene šalate jesti, već crvene georgine s octom i uljem“ (Šenoa, A. 1964: 481).

grof (der Graf)

von dt. Graf (Klaić 1982: 503), (Anić und Goldstein 1999: 498), (Matasović und Jojić 2002: 407), von dt. Graf, mhd. grave (Schneeweis 1960: 98)

(Bsp 48) „Pa promislite, primadone mogu se udat za grofa, za kneza, pa briljanti, čipke, kočije, šampanjac“ (Šenoa, A. 1964: 476).

groš (der Groschen)

von dt. Groschen (Klaić 1982: 503), (Anić und Goldstein 1999: 499), (Matasović und Jojić 2002: 408), von dt. Groschen, mhd. grosch(e) (Schneeweis 1960: 89)

(Bsp 49) „- Od svakoga groša metni dva krajcara na stran, inače si lump“ (Šenoa, A. 1964: 363).

huncfut (der Hundsfott)

über ung. huncut, von dt. Hundsfott (Anić und Goldstein 1999: 564), (Matasović und Jojić 2002: 456), huncut – von dt. Hundsfott (Klaić 1982: 561), (h)uncut von dt. Hundsfott (Schneeweis 1960: 38)

(Bsp 50) „Al to vam je Napoleonovo maslo. Huncfut taj Napoleon“ (Šenoa, A. 1964: 360).

kebar (der Käfer)

von dt. Käfer (Klaić 1982: 680), (Anić und Goldstein 1999: 668), (Matasović und Jojić 2002: 567), von dt. Käfer, mhd. kever (Schneeweis 1960: 143)

(Bsp 51) „Recite mu da se domovini primiče pogibelj, odgovorit će vam da je danas uhvatio prvog kebra; (...)“ (Šenoa, A. 1964: 441).

krajcar (der Kreuzer)

von dt. Kreuzer (Klaić 1982: 748) (Anić und Goldstein 1999: 732) (Matasović und Jojić 2002: 622) (Schneeweis 1960: 89)

siehe Beispiel 49

Krobot (der Kroat)

von österr. dt. Kroat (Klaić 1982: 757), (Anić und Goldstein 1999: 740), (Matasović und Jojić 2002: 633)

(Bsp 52) „Šta 'Krobotom' treba galerija?“, izderao se pred dvije-tri godine javno na Zrinjskom trgu, lupiv se po truhu, kojeg nije imao kad je pred više godina svoje bogatstvo u peru žepnog rupca u Hrvatsku donio bio“ (Šenoa, A. 1964: 484).

kulturtregerski (der Kulturträger)

kulturtreger – von dt. Kulturträger (Anić und Goldstein 1999: 747), (Matasović und Jojić 2002: 643), kulturtreger - von dt. tragen (Klaić 1982: 766)

(Bsp 53) „(...) po promenadi koracao je ponosit kao kokot gospodin Premru sa nekakovim kulturtregerkim savjetnikom“ (Šenoa, A. 1964: 399).

lampa (die Lampe)

von dt. Lampe (Klaić 1982: 784), (Anić und Goldstein 1999: 764), (Matasović und Jojić 2002: 657), von dt. Lampe, mhd Lampe (Schneeweis 1960: 13)

(Bsp 54) „Ja vam nisam pesimista, bogami nisam, ali ja vam se držim staroga Diogena koji je lampom po bijelom danu tražio ljude po svijetu“ (Šenoa, A. 1964: 339).

licitar (der Lebzelter)

von dt. Lebzelter (Klaić 1982: 804), von österr.dt. (Anić und Goldstein 1999: 778), (Matasović und Jojić 2002: 671)

(Bsp 55) „I njeke naše novije pjesnike muči za nesretna strelica u pjesmah, al zato im jesu pjesme kao natpis na srcu od licitara“ (Šenoa, A. 1964: 373).

lump (der Lump)

von dt. Lump (Klaić 1982: 822), (Anić und Goldstein 1999: 795), (Matasović und Jojić 2002: 699), lumpač, lumperaj, lumpov – aus dt. Lump (Schneeweis 1960: 36)

siehe Beispiel 49

majstor, majstorija, majstorski (der Meister)

majstor - von dt. Meister (Klaić 1982: 833), (Anić und Goldstein 1999: 804), (Schneeweis 1960: 46), majstor - von ung.major, aus dt. Meierhof (Matasović und Jojić 2002: 700)

(Bsp 56) „Pjesak nagradi taj majstorski ples“ (Šenoa, A. 1964: 464).

meštar (der Meister)

von dt. Meister, aus lat. magister (Klaić 1982: 873), (Matasović und Jojić 2002: 732), (Anić und Goldstein 1999: 838)

(Bsp 57) „Štapić kapelnog meštra kucnu tri puta, kao da je kucnuo bio u srcu nekogih ljudi“ (Šenoa, A. 1964: 417).

našarafiti (die Schraube)

šaraf - von dt. Schraube (Klaić 1982: 1288), šaraf – von ung. srof, aus dt. Schraube (Anić und Goldstein 1999: 1214), (Matasović und Jojić 2002: 1271), našarafiti – zu šaraf, von süddt. Schrauf (Schneeweis 1960: 40)

(Bsp 58) „- Napoleon je tu stvar vragometno našarafio!“ (Šenoa, A. 1964: 361)

norija (der Narr)

norija – von dt. Narr (Klaić 1982: 952), nor – von dt. Narr (Anić und Goldstein 1999: 904), (Matasović und Jojić 2002: 833), (Schneeweis 1960: 133)

(Bsp 59) „(...) i gospodina pomješanića osvoji slatka nesvijest, pa kad se od božanskoga sna probudi, ostavi ga norija“ (Šenoa, A. 1964: 346).

oberstar (der Oberst)

obrst, obrstar – von dt. Oberstleutnant (Klaić 1982: 962), (Anić und Goldstein 1999: 913), (Matasović und Jojić 2002: 849) oberstar – aus dt. Obrister (Schneeweis 1960: 121)

(Bsp 60) „Oberstar je preskočio cijeli bataljun Talijana“ (Šenoa, A. 1964: 360).

par (das Paar)

von dt. Paat, aus lat. par (Klaić 1982: 1003) (Anić und Goldstein 1999: 954) (Matasović und Jojić 2002: 915-6), von dt. Paar, mhd, ahd, aus lat. par (Schneeweis 1960: 93)

(Bsp 61) „Skladno se prepliću šareni parovi, čas skokom, čas zbijuć se, vrteć se u čudesnom skladu“ (Šenoa, A. 1964: 464.)

parta (die Borte)

von dt. Borte (Klaić 1982: 1012), (Anić und Goldstein 1999: 963), (Matasović und Jojić 2002: 921) (Schneeweis 1960: 19)

(Bsp 62) „Prsluci i parte izidoše na svijet, i s tom modom i hrvatska konverzacija“ (Šenoa, A. 1964: 481).

penzija, penzionirac (die Pension, der Pensionär, pensionieren)

penzija - von lat. pensio (Klaić 1982: 1028), penzija – von dt. Pension, penzioner – von dt. Pensionär (Anić und Goldstein 1999: 978), penzija – von dt. Pension (Matasović und Jojić 2002: 935), penzionar – von dt. Pensionär (Schneeweis 1960: 101)

(Bsp 63) „Evo kraj tebe nekoliko penzioniraca“ (Šenoa, A. 1964: 361).

piknja, piknjica

piknja – vgl. pikati - von dt. picken, franz. piquer (Klaić 1982: 1043), piknja – vgl. pikati – von dt. pikieren (Anić und Goldstein 1999: 991), piknja, piknjica – unter pik – von dt. Pik (Matasović und Jojić 2002: 947)

(Bsp 64) „(...) zato je i protivnik suhog grla, a omašna piknja ovoga slavnoga reda, gospodin Tonček, imade od naravi veliku manu, prečasnú trbušinu“ (Šenoa, A. 1964: 347).

policija, policajni (die Polizei)

policija - von griech. politeia (Klaić 1982: 1063), von dt. Polizei (< franz. police < lat. politia < griech. politeia) (Anić und Goldstein 1999: 1009), (Matasović und Jojić 2002: 982), policaj – von dt. Polizei (Schneeweis 1960: 101)

(Bsp 65) „Dobro da ne imamo više njemačke policije; sudac ne bi dugo sudio, jer bi policija rekla da je sudac panrusista“ (Šenoa, A. 1964: 347).

preparandija (der Präparand, die Präparandschule)

vgl. preparacija – von lat praeparandus (Klaić 1982: 1083), von dt. Präparandschule, lat praperandus+Schule (Anić und Goldstein 1999: 1028), (Matasović und Jojić 2002: 1028)

(Bsp 66) „(...) i u nutrimi sruši se debeli svod na prirodslvnu zbirku kraljevske muške preparandije, tolika bješe to sila“ (Šenoa, A. 1964: 508).

puđlić (der Pudel)

puđl – von dt. Pudel (Klaić 1982: 1111), (Anić und Goldstein 1999: 1053), (Matasović und Jojić 2002: 1077), puđlić – von dt. Pudel (Schneeweis 1960: 43)

(Bsp 67) „Zampa se vladao prema Oliviji kao 'puđlić', kao mačak, kao majmun“ (Šenoa, A. 1964: 421).

purgar, purgarice, purgarska (der Bürger)

purgar – von dt. Bürger (Klaić 1982: 1115), (Anić und Goldstein 1999: 1056), (Matasović und Jojić 2002: 1080) von mhd. burgaere (Schneeweis 1960: 100)

(Bsp 68) „Uz nju pribra se lovačkih i seljačkih koliba, a to su vam praoci zagrebačkih purgara“ (Šenoa, A. 1964: 492).

realka (das Realgymnasium)

realka – von dt. Real(gymnasium) (Anić und Goldstein 1999: 1074), unter realan – lat res (Klaić 1982: 1136), (Matasović und Jojić 2002: 1113)

(Bsp 69) „Sa realke pukne puška točno po zagrebačkom meridijanu“ (Šenoa, A. 1964: 494).

sentimentalitet (die Sentimentalität)

in dieser Form bei keinen der oben genannten Quellen vorhanden, nur sentimental – von dt. sentimental (Anić und Goldstein 1999: 1145)

(Bsp 70) „(...) društvo je gubilo svoj karakter: mjesto starohrvatske jedrine uvlačio se švapski sentimentalitet“ (Šenoa, A. 1964: 454).

šnofati (schnupfeln)

šnjofati – von dt. schnupfen (Klaić 1982: 1306), šnjofati – von dt. schnupfeln, schnüffeln (Anić und Goldstein 1999: 1230), (Matasović und Jojić 2002: 1285), šnofati – von dt. schnauben, schnaufen (Schneeweis 1960: 133)

(Bsp 71) „Pristari gospodin stade puhati i šnofati, brkati svoje brkove frkati, Sami sjedaše poklapljen“ (Šenoa, A. 1964: 418).

špicl, špiclovati (der Spitzel)

špicl, špiclovati – von dt. Spitz (Klaić 1982: 1306), špicl – von österr.dt. Spitzel, aus dt. Spitz (Anić und Goldstein 1999: 1234), (Matasović und Jojić 2002: 1287), špiclov - in der bedeutung „Polizeispitzel“ von Wien ausgegangen, wo es 1815 bezeugt ist (Schneeweis 1960: 136)

(Bsp 72) „Znate li što je špicl? Kako ne bi! U Hrvatskoj živjeti, a ne znati što je špicl!“ (Šenoa, A. 1964: 337)

špisbirger (der Spießbürger)

von dt. Spiessbürger (Klaić 1982: 1305) (Anić und Goldstein 1999: 1235), (Matasović und Jojić 2002: 1288)

(Bsp 73) „(...) jer njemački špisbirgeri goje samo svoju trbušinu, te se zakapaju za živa u svoje mrtvo salo“ (Šenoa, A. 1964: 342).

štekl (der Stöckel)

štekla – von dt. Stöckel (Klaić 1982: 1309), štikla – von dt. Stöckel (Anić und Goldstein 1999: 1240), (Matasović und Jojić 2002: 1291), šteklica – von dt. Stöckl (Schneeweis 1960: 65)

(Bsp 74) „A visoki petnjak il, da salonski kažemo, 'štekl', nije li to najuzvišenije stanovište mlade gospode zagrebačke?“ (Šenoa, A. 1964: 368)

štibra (die Steuer, stiura)

von dt. Steuer, aus älterem stiura (Klaić 1982: 1309) von mhd. stinre (dt. Steuer) (Anić und Goldstein 1999: 1240), von mhd. stiure (dt. Steuer) (Matasović und Jojić 2002: 1291), von mhd. stiura (Schneeweis 1960: 100)

(Bsp 75) „Ako dođe kakav 'mužek' na galeriju, neće zaista zadovoljan biti, jer se nije govorilo o štibri i duhanu“ (Šenoa, A. 1964: 446).

tancuške (tanzen)

tancati – vgl. tanac – von dt. Tanz (Klaić 1982: 1324), tancati – von dt. tanzen (< Tanz) (Anić und Goldstein 1999: 1260), (Matasović und Jojić 2002: 1305), (Schneeweis 1960: 129)

(Bsp 76) „Slavne bijahu 'tancuške' u Laškoj ulici, gdje se vrtjele jedre purgarice, koje je pače polazio i jedan hrvatski ban, zaljubiv se u lijepu krčmaricu“ (Šenoa, A. 1964: 451).

ura (die Uhr)

von dt. Uhr (Klaić 1982: 1395) (Anić und Goldstein 1999: 1340), (Matasović und Jojić 2002: 1387), von nhd. Uhr (Schneeweis 1960: 94)

(Bsp 77) „Visisvjetiljka nihala se kao nihalo ure od istoka k zapadu, ure udarahu silovito u zaklopno staklo“ (Šenoa, A. 1964: 499).

## 5. Diskussion und Schlussfolgerung

Aufgrund unserer Analyse konnten wir mehrere Beobachtungen machen. Als Erstes ist es auffällig, dass sich die etymologischen Angaben in den benutzten Wörterbüchern manchmal ziemlich unterscheiden. Bei Klaić (1982) wird oft die primäre Quellsprache nicht erwähnt, während die anderen Quellen mehr detaillierte etymologische Angaben anbieten. Zum Beispiel beim Wort „policija“ wird in Klaić nur angegeben, dass es von griech. *politeia* stammt (Klaić 1982: 1063). Weiterhin fand ich, dass es manchmal schwer zu definieren ist, was genau im Kroatischen als deutsches Lehnwort gilt. Da die Kontakte zwischen deutscher und kroatischer Sprache so lange dauerten, werden einige Wörter, die in ältester Zeit entlehnt wurden, als Teil des standardsprachlichen kroatischen Wortschatzes empfunden. Im Korpus gab es zahlreiche Beispiele der indirekten Entlehnungen, die das Deutsche möglicherweise aus den Lateinischen, Französischen oder Italienischen ins Kroatische übermittelte. Viele von ihnen können auch als Internationalismen verstanden werden, vor allem die Lehnwörter lateinischer Herkunft. Die Autoren sind sich aber über die etymologischen Wege vieler Wörter nicht einig und deshalb ist es manchmal problematisch, einige Lehnwörter genau als Germanismen, bzw. als direkte deutsche Lehnwörter zu klassifizieren, ohne eine etymologische Studie durchzuführen. Im Übrigen kompliziert die Klassifizierung auch die Tatsache, dass Šenoa Kroatisch, Deutsch, Italienisch, Französisch und Ungarisch angeblich fließend sprach. In seiner Sprache in *Zagrebulje* ist es ersichtlich, dass er, neben den deutschen Wörtern, auch Wörter aus dem Französischen, Italienischen, Lateinischen, Englischen und Ungarischen häufig verwendet. Deshalb ist es bei Šenoa nicht eindeutig festzustellen, ob er einige Wörter aus dem Deutschen entlehnte, oder direkt aus dem Französischen, Italienischen oder Lateinischen.

Bemerkenswert ist es auch, dass Šenoa eine komplexe Beziehung zur deutschen Sprache hatte. Am Beispiel der Šenoas Feuilletons beweist sich die schon bekannte Tatsache, dass die Zeit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in hohem Maße von deutschem Einfluss geprägt war. Im Korpus waren die Kodewechselerscheinungen häufig zu finden. Bei Šenoa kommt der deutsche Kode aber meistens nur vor, um seine negative Beurteilung der Zagreber soziolinguistischen Szene zu illustrieren. Am häufigsten tritt der Kodewechsel ins Deutsche bei der Wiedergabe der direkten Rede der Personen aus Šenoas Umgebung. Die Motivationen des Kodewechsels sind in dieser Arbeit nicht das Thema, und da es sich vor allem um die Rede seiner Figuren handelt, sind sie auch nicht funktional analysierbar.

Trotzdem muss betont werden, dass Šenoa den Kode fast ausschließlich im negativen Kontext wechselt, bzw. Deutsch ins Kroatische einbettet. Im Allgemeinen könnte man deshalb sagen, dass diese Beispiele eigentlich Beispiele für funktionalen Kodewechsel sind, weil sie absichtlich im negativen Kontext erscheinen und bei bestimmten Themen verwendet werden. Sichtbar ist es auch, dass er die deutsche Sprache aus besonderen Gründen verwendet— um, seiner Meinung nach, die negativen Seiten der Germanisierung in Zagreb zu illustrieren.

Für Šenoa ist die Sprache auch ein starkes Identitätsmerkmal; das Kroatische steht bei ihm immer in der Opposition zum Deutschen. Was den Sprachkontakt und die ethnische Identität angeht, spricht Riehl (2009) von verschiedenen Zuordnungen von Sprache und Ethnie in der Gesellschaft. Bei Šenoa könnte man sogar sagen, dass es sich um die „Totemisierung von Sprache“ handelt, wobei die Sprache ein Emblem für die Identität ist und eine Identität, die verloren ging, wiederherstellen kann (Riehl 2009: 166). Oft kommt seine Beurteilung der Zagreber Gesellschaft zum Ausdruck, in der er die Verwendung der deutschen Sprache heftig kritisiert. Sprachliche Loyalität spielt für Šenoa eine große Rolle im kulturellen und gesellschaftlichen Leben seiner Zeit.

Mit Bezug auf die deutschen Lehnwörter in *Zagrebulje* kann man feststellen, dass sie nicht so zahlreich sind, wie vielleicht erwartet würde. Gerade wegen seiner Bestrebungen, Zagreb von den Überresten der Germanisierung zu befreien, nutzt Šenoa selbst die deutsche Sprache und die deutschen Entlehnungen nicht so oft, wie für diese Zeit üblich war. Šenoas Sprache ist für seine Zeit ziemlich standardsprachlich.

Wegen seiner Sprache und Kritiken der deutschen Sprache und Kultur sowie seiner Zagreber Mitbewohner erweist sich August Šenoa als eine interessante Figur im Kontext der deutsch-kroatischen Beziehungen. Erst durch die Analyse der anderen Werke Šenoas könnte man aber zu mehr objektiven Feststellungen kommen.

## 6. Literaturverzeichnis:

- Anić, Vladimir; Goldstein, Ivo. *Rječnik stranih riječi*. Zagreb : Novi Liber, 1999.
- Barac, Antun. *Šenoin odnos prema njemačkom narodu*. Zagreb : Filozofski fakultet, 1951.
- Binder, Theo. *Njemačke posuđenice u hrvatskom govoru Osijeka*. Zagreb : FF press, 2006.
- Deželić, Velimir. *Iz njemačkoga Zagreba : prinos kulturnoj povjesti Hrvata*. Zagreb : A. Scholz, 1901
- Glovacki-Bernardi, Zrinjka. *Deutsche Lehnwörter in der Stadtsprache von Zagreb*. In: Deutsche Grammatiken kroatischer Verfasser in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts / Stanko Žepić. *Deutsche Lehnwörter in der Stadtsprache von Zagreb / Zrinjka Glovacki-Bernardi*. Schriften zur deutschen Sprache in Österreich, Bd. 24. Frankfurt am Main [etc.] : Peter Lang, 1998.
- Glovacki-Bernardi, Zrinjka, Hölbling Matković, Lara, Petrušić-Goldstein, Sanja. *Agramer – rječnik njemačkih posuđenica u zagrebačkom govoru/Agramer – Wörterbuch der deutschen Lehnwörter in der Stadtsprache von Zagreb*. Zagreb: Novi Liber, 2013.
- Jernej, Mirna; Glovacki-Bernardi, Zrinjka; Sujoldžić, Anita. *Multilingualism in Northwestern part of Croatia during Habsburg rule*. Jezikoslovlje. 13.2 (2012); 327-350.
- Klaić, Bratoljub. *Rječnik stranih riječi : tuđice i posuđenice*, hrsg. von Željko Klaić. Zagreb: Matica hrvatska, 1982.
- Magner, Thomas F. *A Zagreb Kajkavian Dialect*. Pennsylvania State University studies; 18. University Park, Pennsylvania State University, 1966.
- Matasović, Ranko; Jojić, Ljiljana. *Hrvatski enciklopedijski rječnik*. Zagreb : Novi Liber, 2002.
- Novak, Kristian. *Višejezičnost i kolektivni identiteti iliraca : jezične biografije Dragojle Jarnević, Ljudevita Gaja i Ivana Kukuljevića Sakcinskoga*. Zagreb : Rijeka : Srednja Europa; Filozofski fakultet, 2012.
- Novak, Kristian; Piškorec, Velimir. *Kroatisch-deutscher Kodewechsel in Miroslav Krležas Drama "Die Glembays"*. Zagreber Germanistische Beiträge. Beiheft 9 (2006); 51-61.
- Piškorec, Velimir. *Deutsches Lehngut in der kajkavisch-kroatischen Mundart von Đurđevac in Kroatien*. Schriften zur deutschen Sprache in Österreich, Bd. 22. Frankfurt am Main [etc.]: Peter Lang, 1997.

- Piškorec, Velimir. *Germanizmi u govorima đurđevečke Podravine*. Zagreb : FF press, 2005.
- Riehl, Claudia Maria. *Sprachkontaktforschung : eine Einführung*. Narr Studienbücher. Tübingen : Gunter Narr Verlag, 2009.
- Schneeweis, Edmund. *Die deutschen Lehnwörter im Serbokroatischen in kulturgeschichtlicher Sicht*. Berlin : Walter de Gruyter & Co., 1960.
- Stojić, Aneta. *Der Status deutscher Lehnwörter im Kroatischen*. Zagreber Germanistische Beiträge. Beiheft 9 (2006); 37-49.
- Šenoa, Milan. *Moj otac*. Mala knjižnica Matice hrvatske; Band 4. Zagreb : Matica hrvatska, 1933.
- Šenoa, August. *Dopisi iz Praga ; Različiti članci ; Feljtoni ; Zagrebulje ; Rasprave*, hrsg. von Slavko Ježić. Sabrana djela Augusta Šenoa:kritičko izdanje; Band 9. Zagreb : Znanje, 1964.
- Šojat, Antun (et al). *Zagrebački kaj : govor grada i prigradskih naselja*. Biblioteka Prinosi hrvatskomu jezikoslovlju ; Band 3; Posebna izdanja / Institut za hrvatski jezik ; Band 5. Zagreb : Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje, 1998.
- Škreb, Zdenko. *Tragovi njemačke poezije u Šenoinim stihovima*. Odjel za filologiju; Band 3. Zagreb : Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti, 1952.
- Štebih Golub, Barbara. *Germanizmi u kajkavskome književnom jeziku*. Zagreb: Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje, 2010.
- Žepić, Stanko. *Zur Geschichte der deutschen Sprache in Kroatien*. Zagreber Germanistische Beiträge; Nr. 11. (2002); 209-227.